hertz heute

Schutzgebühr 10 Pfennig — Die informative Tageszeitung der HertzWoche '95 — Freitag, 23. Juni 1995

Ein Heidenspaß!

Zum Volleyballturnier / Von Oxeia

Es kommt immer was dazwischen. Ist zwar nicht von Murphy, könnte aber.

So war das Volleyballturnier für gestern fünfzehn Uhr angesetzt. Leichter Nieselregen auf dem Weg zum konnte meine Vorfreude auf das Turnier im allgemeinen und das Spielen im besonderen nicht mindern. Leider mußten wir, kaum an der Turnhalle in der Frankfurter angekommen, feststellen, daß sie bereits belegt ist. Die Organisatorinnen Monic und Doris hatten damit gerechnet, daß die Anwesenden dies nicht sein würden, da sie es auch in den vergangenen Wochen nicht waren ...

Für Maria, unsere Fotografin, war die somit eintretende einstündige Verzögerung ein Problem: sie konnte keine Fotos vom eigentlichen Turnier schießen – sie würden nicht rechtzeit entwickelt werden.

So blieb mir mehr als genug Zeit, mich über die Organisation und Spielmodus zu informieren.

Es hatten sich Leute von der siebten bis zur zwölften Klasse zum Turnier eingefunden. Sie wurden, „möglichst gerecht" wie mir Monic versicherte, auf sieben Mannschaften à fünf Mann oder Frau (ja, die Frauenquote war mehr als erfüllt!) aufgeteilt.

Sodann teilten die Organisatorinnen die Mannschaften in zwei Gruppen auf. Die Gruppen spielten dann untereinander jeder gegen jeden. Schließlich spielen die Gruppensieger um den ersten Platz. Soweit zur Theorie.



Nach 10 Minuten Einspielzeit ging's los. Dann hieß es Aufgabe, Annahme, Zuspiel, Schmetterball, Block, gerade noch gekriegt, Zuspiel und so weiter.

Dann hieß es aber Redaktionsschluß, ohne das noch wenigsten die Gruppensieger feststanden. Nur das es Heidenspaß machte, das stand fest.

Möglicherweise gelang es uns, noch nach Redaktionsschluß das Ergebnis in diese Ausgabe zu setzen. So watch out!

Letzte Infos aus Seite 10!

In dieser Ausgabe

- ✗ Geschichte der HertzWoche → Seite 6
- ✗ Gibt's intelligentes Leben im All? Lest einfach → Seite 2
- ✗ Triumphaler Sieg beim Basketball → Seite 4
- ✗ Mehr zum Assemblerprojekt findet ihr auf → Seite 9

Wandel der Nationen in Geschichte und Gegenwart

Ein hochaktuelles Thema mit beeindruckender Vergangenheit / Von Anne & Holli

Etwa 60 Schüler, Lehrer und Gäste fanden sich gestern um eins in der Aula ein, um dem außergwöhnlichen Vortrag mit oben genanntem Titel von Herrn Prof. Dr. Hagen Schulze zu lauschen. Der durch den Förderverein unserer Schule organisierte Vortrag (siehe *hertz heute* vom 22.6.) wurde von Thomas Fabian, Vorstandsmitglied des e.V.'s, eröffnet, und 50 Minuten atemloser Spannung folgten.

Prof. Dr. Hagen Schulze leitete seinen Vortrag mit einer These des Historikers Francis Fukuyama ein, der von einem Ende der Geschichte spricht, da politischer Liberalismus und Marktwirtschaft auf der gesamten Erde triumphiert hätten, radikale Ideologien, der Kommunismus, Faschismus und Nationalismus seien veraltet und ein Zeitalter des Friedens, der Stabilität und Toleranz ständen uns bevor. Doch unser Gast teilte diesen Optimismus nur bedingt, denn „das Gift des Nationalismus" drohe auch heute weiterhin diese Vision zu zerstören. Um dieses Phänomen zu erläutern, stellte er die Entwicklung der Staaten, Nationen, Nationalstaaten und totalitären nationalistischen Regimen in Europa dar.

Als „natio" wurden in der Antike beispielsweise die unzivilisierten und wenig organisierten Volksstämme außerhalb des römischen Imperiums bezeichnet (etwa in der Bedeutung von „natives" im zeitgenössischen Englisch), und daraus entwickelte sich in Europa der heutige Begriff der Nation. Vorerst handelte es sich je-

Weiter auf Seite 2

Was ist heute los?

Denkturnier

4-gewinnt-Turnier, 13.00 Uhr im Raum 0.03.

Kultur

100 Jahre Kino - Heute wird „Metropolis", das Meisterwerk von Fritz Lang, im Essensaal vorgeführt, Einlaß gegen 14 Uhr

Der für heute um 14 Uhr geplante Vortrag über Robert Havemann fällt aus.

doch um Ständenationen, denn die Nation wurde durch ein Parlament repräsentiert, in dem meist nur die ersten beiden Stände – Adel und Klerus – vertreten waren. Mit der Auflösung alter Strukturen im Zuge der industriellen Revolution, suchten die orientierungslos gewordenen Menschen in Europa nach einem neuen Sinn und Halt in ihrem Leben. Die Idee der Verwirklichung der Nation war zu dieser Zeit noch ein revolutionärer Gedanke, der anfangs für die Machthaber in Europa eine Bedrohung darstellte, doch später für ihre Ziele nutzbar gemacht wurde. Die Entwicklung der französischen Nation wurde enorm durch die Revolution von 1789 und die anschließenden Aggressionen der europäischen Nachbarn befördert. Entsprechend einem freien Bekenntnis zu dieser Nation gehörte man ihr an. Im Gegensatz dazu basierte in Ost- und Mitteleuropa der Nationenbegriff auf gemeinsamer Sprache, Kultur und Geschichte. Beispielweise bot die Sprache für die Deutschen den einzigen Anhaltspunkt als Ausgangspunkt für eine Nation, da im 18. Jahrhundert über 300 deutschsprachige eigenständig verwaltete Territorien existierten. Intellektuelle, Dichter und Philologen bemühten sich um Etablierung eines einheitlichen Hochdeutschs. Ähnliche geistige Strömungen in fast ganz Europa waren der Nährboden für ein verstärktes Nationalgefühl und die Bildung von Nationalstaaten. Das endgültige Gefühl der Einheit als Nation bedurfte jedoch eines Feindbildes. Dies zeigte sich erstmals so deutlich in der Rheinkrise von 1840, in der man „die Franzosen" als gemeinsamen Feind „der Deutschen" empfand. Die Entwicklung führte schließlich zum sogenannten integralen Nationalismus, der mit Parolen wie „Du bist nichts, dein Volk ist alles" und „La France d'abord" letzendlich im Faschismus und Nationalsozialismus gipfelte.

Nach dem zweiten Weltkrieg glaubte man in Europa gemeinhin, daß der Begriff des Nationalstaates nicht mehr zeitgemäß sei, und nicht zuletzt unter der Bedrohung des Kommunismus vollzogen sich die ersten Schritte zur Einigung Westeuropas. Nach Meinung von Dr. Hagen Schulze stellt die Fortführung dieses Prozesses eine der wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit dar. Als Resultat erhofft man dauerhaften Frieden und Stabilität zunächst innerhalb Europas, dann in der ganzen Welt. Zu diesem hochinteressanten Vortrag entspann sich eine Diskussion mit unserem auskunftsbereiten und immer auskunftsfähigen Gastredner, der auch einige Exemplare seines neu erschienenen Buches „Staat und Nation in der europäischen Geschichte" zur Verfügung stellte, so daß Ihr eines davon jetzt in der Schulbibliothek finden könnt.

Unser persönlicher, wärmster und größter Dank gilt noch einmal Herrn Prof. Dr. Hagen Schulze, der sich mit einem ihm ungewohnten Publikum auseinandersetzte, und den uneigennützigen Organisatoren.

Das Foto findet Ihr aus Platzgründen auf der Fotoseite!

Von einer Trilliarde Sterne

Der „Sind wir allein im All?"-Vortrag / Von Oxeia

Gestern um neun im Raum 1.10: der Vortrag „Sind wir allein im All" von Herrn Fürst. Zur angedachten Zeit war der Raum gut belegt, überwiegend durch die jüngeren Jahrgänge, aber auch etliche Schüler der oberen Klassenstufen waren anwesend.

Wer jedoch glaubte, daß die Veranstaltung pünktlich begänne, befand sich auf dem Holzweg. Die Viertelstunde Verzögerung nutzte ich, um die Kleiderordnung der Physiklehrer zu begutachten.

Herr Uhlemann präsentierte sich in T-Shirt und grüner Jeans. Ebenso leger gekleidet fand ich Herrn Kreißig in seinem rot-schwarz gestreiften Kragen-T-Shirt und dunkelgrüner Jeans.

Herr Bünger lief da schon edler daher: blaue Jeans zwar, aber ein Jacket in türkis, jedoch ohne Krawatte. Hier übertraf ihn der Vortragende Herr Fürst. Er trug ein grünes Samtjacket, selbstverständlich mit Krawatte nebst Nadel.

Frau Pätzold kleidete sich in einem schicken pinkfarbenen Kleid mit schwarzem Gürtel. Sie lief leider außerhalb meiner (internen) Wertung.

Schließlich begann der Vortrag. Herr Fürst sprach weitesgehend frei und sehr flüssig - ein angenehmer Gegensatz zur Vortragsweise von Herrn Prof. Dr. Hoffmann (er hielt den Vortrag über Heinrich Hertz am Dienstag). Eingestreute Ironie lockerte den Vortrag auf. Optisch wurde er durch eine Diareihe abgerundet.

Herr Fürst begann mit den Voraussetzungen für Leben: Kohlenstoff. Günstige Bedingungen dafür seien Temperaturen von -25 Grad bis +60 Grad. Sodann untersuchte er unsere beiden Nachbarplaneten Venus und Mars, von denen früher vermutet wurde, daß sie Leben tragen, auf das Vorhandensein von solchen.

Er schloß den ersten Teil seines Vortrages mit der Feststellung, daß die Erde wohl der einzige Planet des Sonnensystems sei, der Leben trägt. Dabei projezierte Herr Uhlemann (der Mensch am Diaprojektor) ein Bild der Erde - jedoch erst mit dem Nordpol nach unten, dann nach links und schließlich und endlich mit dem Nordpol nach oben. Dieses wurde vom Auditorium mit Beifall belohnt. Herr Fürst wollte den Physiklehrer trösten: „Im Weltall gibt es kein oben und unten!", worauf Herr Uhlemann parierte: „Genau - das war das Bild von oben!"

Nun wurde es interessant: Gibt es Leben außerhalb unseres Planetensystems? Möglicherweise auf einen der einer Trilliarden Sterne (das ist eine Eins mit 21 Nullen!) des Weltalls? Herr Fürst setzte uns auseinander, das NUR eine Billiarde Sterne einen geeigneten Planeten besitzen, der Leben tragen könnte.

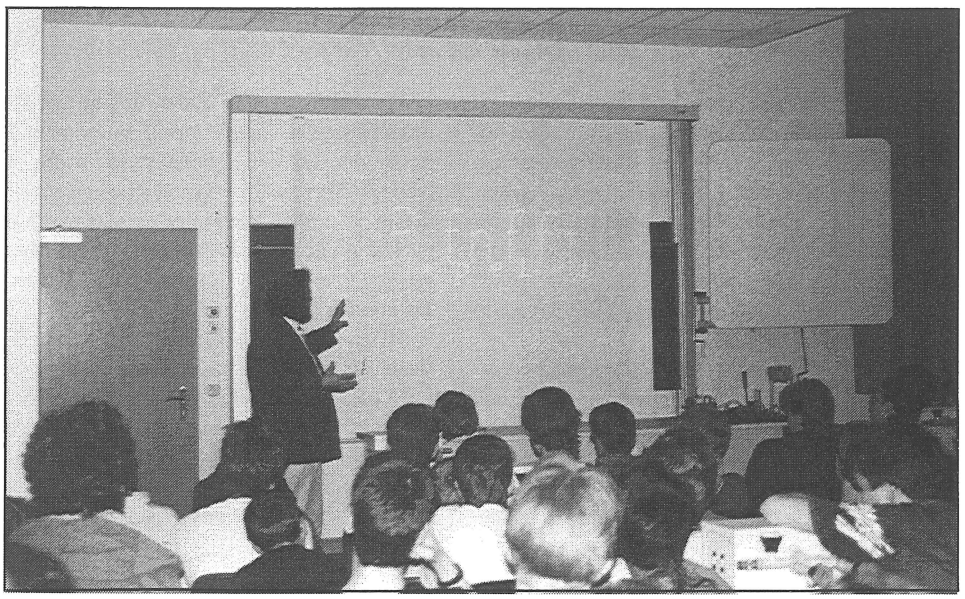
Desweiteren stellte er eine Gleichung vor, mit der das Vorhandensein von technischen Intelligenzen (das sind Zivilisationen mit Fernsehen) errechnet werden könnte, wenn die 6 Unbekannten (Faktoren) nicht da wären.

Das Ergebnis einer Schätzung ist, daß jeder 2000. Stern unserer heimischen Galaxie Leben trägt. Anders ausgedrückt: Alle 50 Lichtjahre eine Sternenzivilisation. Im Durchschnitt.

Im dritten Teil seines Vortrags befaßte sich der Mann von der Archenhold-Sternwarte Berlin-Treptow mit den Experimenten und Versuchen, die gemacht wurden, um außerirdische Intelligenzen aufzuspüren und sie über uns zu informieren. So zum Beispiel von einer Schallplatte mit Musik von Bach bis Pink Floyd - alles für Außerirdische. Die Scheibe wurde einer Voyager-Sonde beigelegt, die bereits das Sonnensystem verlassen hat. Vielleicht findet ja jemand die Nachricht.

Mit Beifall vom Publikum und Blumen von Herrn Bünger endete dieser äußerst interessant-informative Astro-Vortrag.

Leider weiß nun immer noch niemand definitiv, ob wir Gesellschaft irgendwo im All haben. Nur gemäß der Statistik, dieser höchsten Form der Lüge, haben wir sie bestimmt.



Klassiker!

Konzertabo für Schüler / Von Maria, Anne und Holli

Allen Musikinteressierten unter Euch sei hiermit verkündet, daß sich auch in diesem Jahr die einzigartige Chance bietet, viele schöne, interessante, atemberaubende, wohlklingende und hertzergreifende Konzerte für (geradezu lächerlich) wenig Geld (naja, kommt auf Euer Taschengeld an) zu besuchen. Mit mickrigen 60 DM (in Worten sechzig De ähM) seid Ihr sechsmal dabei. Konzerte der Spitzenklasse im Schauspielhaus, ausgeführt vom Berliner Sinfonie-Orchester unter Leitung von Michael Schønwandt.
Auf dem Programm stehen Werke von:

Prokofjew, Brahms	18. 09. 95
Beethoven, Prokofjew, Nielsen	30. 10. 95
Bartók, Hindemith, Dvořák	04. 12. 95
Weber, Elgar, Beethoven	22. 01. 96
J. Strauß, Schönberg, R. Strauss	25. 03. 96
Mendelssohn-Bartholdy, Tschaikowsky, Schmidt, Strawinsky	06. 05. 96.

Das Nachgucken im Kalender könnt Ihr Euch sparen – die Konzerte finden immer montags statt.

Das ausführliche Programm ist bei Frau Duwe einzusehen, und bei derselben von uns allen so geschätzten, netten, immer zu Scherzen aufgelegten, italienerfahrenen und auf die Erweiterung unseres musikalischen Horizontes bedachte Musiklehrerin sind auch Bestellungen für das Abo abzugeben.

Da ich leider vergessen habe den Rotti im HS zu grüßen tue ich dies hiermit.
Tschuldige!

Nikk

Schach matt!

Rauchende Köpfe / Von Matthias Süß

Sage und schreibe sieben schachbegeisterte Hertzis fanden sich zum diesjährigen Schachturnier im Raum 102 ein. Nach dem Aufstellen der Figuren und einer kurzen Erklärung des Jeder-gegen-jeden-Systems konnte sich die Menge schließlich nicht mehr halten und begann mit dem Spielen. Allerdings hatte so hier ein Spieler immer spielfrei. In dieser Zeit ruhte er sich meist aus oder überlegte sich neue Taktiken um vielleicht doch noch den Sieg zu erringen.

Durch die Teilnahme viele Vereinsschachspieler und auch ehemaliger Profis, bekam der imaginäre schachinteressierte Zuschauer viele spannende, intelligent-geniale, nicht zu übertreffende Partien zu sehen. Eines dieser großartigen Partien war das Spiel zwischen den beiden Favouriten Stephan Schmidt und Ivo Riedel. Dieses Spiel konnte schließlich Stephan Schmidt durch seine gute Taktik und seine besseren Nerven für sich entscheiden.

Nach mehr oder weniger glorreichen Partien, standen schließlich drei mögliche Finalisten fest. Da hier Punktgleichheit herrschte mußte ein Würfelspiel über die beiden Glücklichen entscheiden. Schmidt und Riedel werden sich dann am letzten Tag der HertzWoche ein gnadenloses Duell, wo es nur einen Gewinner geben kann, liefern.

Hier noch die Teilnehmer nebst ihrer vorläufigen Plazierung:

Markus Heydenreich	4,
Jan Kinder	3,
Ivo Riedel	Finale,
Stephan Schmidt	Finale,
Alexander Sperlich	5,
Philipp Weindich	6,
Ronnie Wilhelm	7,

Anläßlich des Schachturniers möchten wir nocheimal darauf hinweisen, daß es an unserer Schule zwar viele intelligente Schachspieler, aber keine Schach-AG gibt.
Im UniKomm stehen Schachspiele und Uhren. Material ist also kein Problem. Wir brauchen nur jemanden, der sich darum kümmert regelmäßige Zusammenkünfte zu organisieren.
In Zukunft könnte man dann sogar eine Schulmannschaft aufstellen und an Berliner Mannschaftsmeisterschaften teilnehmen.



Unbestätigte Vorfreude

Randbemerkungen zum Projekt 23 / Von JoLe

Am Donnerstag kam ein Schüler der 8. Klasse zu mir. Er wollte einmal seine Meinung zum Projekt Grafitti (Nr. 23) äußern.

Er meinte als erstes, daß das Projekt ganz mies organisiert sei. Er sagte, er hätte sich so auf das Projekt gefreut (und es als Erstwunsch angegeben) und wurde dann so enttäuscht. „Einer malt vier Stunden lang an der Wand rum, während die anderen Teilnehmer dumm rumstehen und nichts tun können / dürfen." waren einige seiner Worte. Weiterhin bemerkte er: „Die kommen sowieso alle zu spät. Um 8 Uhr ist noch nicht mal die Hälfte aller Teilnehmer anwesend. So sitzt man also die erste halbe Stunde tatenlos im Raum rum." Doch als ich zwei Stunden später über den Hof promenierte, traf ich ihn (natürlich nicht tödlich) und er versicherte mir, daß die anfänglichen Probleme endlich gelöst worden seien und daß ich den Bericht über die Anfangsschwierigkeiten getrost wegschmeißen könne. Letzteres tat ich sichtbar nicht. (Sonst würde dieser Artikel ja hier nicht stehen) Zusammenfassend kann man also kann man also sagen, daß sich gemäß den Hollywood-Regeln alles wieder zum guten gewendet hat.

ACHTUNG

HERKULES FAHRSCHUL-GMBH

Liebigstraße 24 • 10247 Berlin
Tel.: 5 89 80 38

Wir bieten:
• Führerscheine
• Bootsführerscheine
• Erste Hilfe (SaU)

Sommer-preise ab 01.07.95

Bürozeiten:
Mo-Do 9.00-18.00 Uhr
Fr 9.00-15.00 Uhr

Wir sehen uns !!!

„Ey guck mal, 'ne geile Spinne"

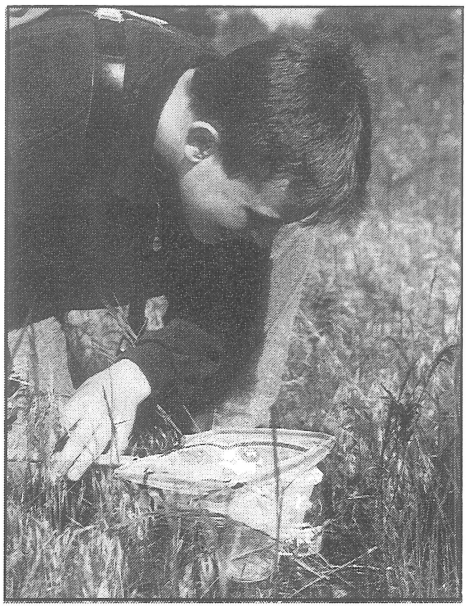
Zum Ausflug des Ocean-Clubs / Von Rob

Wie schon in der letzten Hertz-Woche findet dieses Jahr wieder das Projekt Ocean-Club statt. Eines der Hauptziele ist dieses Mal das Aussetzen von neuen Tieren am Teich. Da die Tiere erst einmal irgendwo herkommen müssen, fuhr der Ocean-Club nach Buch. Wir (Maria Kulawik, die für die Fotos zuständig war, und ich) durften sie begleiten.

Wir trafen uns alle um 9.00 Uhr am S-Bahnhof Buch. Herr Emmrich, der Leiter des Projektes, kam mit seinem Auto und fuhr danach mit demselben die Teilnehmer des Projektes in Fünfergruppen zum Ort des Geschehens. Dieser war eine mehrere Quadratkilometer große, am Waldrand gelegene und von Tümpeln durchzogene Wiese. Als alle da waren, ging es los. Jeder zog, mit einem Glas, das mit Luftlöchern versehen war, bewaffnet, los, um Heuschrecken, Heupferde, Spinnen, Raupen und andere Insekten einzufangen. Beim Erhaschen dieser recht kleinen Tiere stampften wir über nasse Wiesen und durch Brennesseln. Bei solch einer Tätigkeit ist es sicherlich nicht verwunderlich, wenn Nebenwirkungen wie durchnäßte Schuhe und Socken auftraten. Weiterhin flogen eigenartige Sätze durch die Gegend, wie: „Ich hab eine. Los, mach dein Glas auf. Schnell. Mist, jetzt ist sie weg."

Nach zweistündigem Sammeln, Jagen und Einfangen fuhr uns Herr Emmrich wieder zum S-Bahnhof. Von dort kamen einige Schüler wieder zur Schule, um die Tiere auszusetzen. Der Teich ist jetzt also um einige Tierarten reicher.

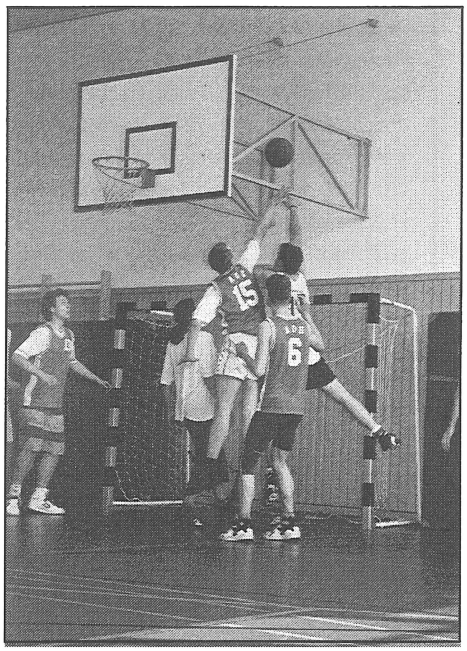
Zum Schluß möchte ich noch einmal an alle appellieren, den Teich in Ordnung zu halten, damit diese Oase noch lange erhalten bleibt.



Mit Slam-Dunks und Monster-Blocks zum Sieg

Na ja, vielleicht eine etwas übertriebene Überschrift, aber trotzdem ein Bericht vom Basketballspiel am vergangenen Mittwoch / Von Holli

„Acht Sekunden verbleiben noch den Spielern des Andreas-Gymnasiums. Der Aufbauspieler mit der Nummer 15 spielt den Ball schnell nach vorne, denn sein Team liegt mit einem Punkt hinten. Mit ein, zwei schnellen Schritten zieht er in die Zone, jedoch die Spieler des Hertz-Gymnasiums stehen jetzt sicher in ihren Abwehrpositionen, spielen in den letzten Augenblicken der Begegnung eine konzentrierte und harte Verteidigung, da gibt es kein Durchkommen für den Gegner, der Sekundenbruchteile vor der Schlußsirene einen Verzweiflungswurf ansetzt. Daneben! Die Sirene ertönt! Ein Jubelschrei unserer Schulmannschaft, die von den etwa zehn dem Aufruf folgenden Hertzis mehr oder weniger lautstark unterstützt wurden, läßt die Halle erbeben." Es war geschafft. Zum ersten Mal hatten die Starspieler der 1. Basketall Schulmannschaft das Andreas-Gymnasium, welches in diesem Jahr erst kürzlich Berliner Meister in dieser Sportart geworden war, mit dem denkbar knappen Ergebnis von 56:55 besiegt. Das Spiel an sich war an Spannung, Drammatik und Können kaum zu übertreffen. Es sah am Anfang noch so aus, daß (wie üblich) sich das Andreas-Gymnasium frühzeitig einen Vorsprung von acht bis zehn Punkten herausspielen würde, den es dann bis zum Schluß eisern verteidigen oder gar noch ausbauen würde. Dieses Mal jedoch kämpften sich die Hertzis mit äußerstem Einsatz, einer kräftezehrenden Zonenverteidigung und ein paar glücklichen Händchen wieder heran. Von da an stand das Match immer



auf des Messers Schneide. Ständig wechselte die Führung und es gelang keiner Mannschaft einen entscheidenen und beruhigenden Vorsprung zu erspielen. Kein Wunder, daß die Partie gegen Ende etwas hektisch wurde, jedoch gelang es den Schiedsrichtern, die das eine oder andere Mal etwas unglücklich pfiffen, immer wieder die hitzigen Gemüter zu beruhigen. Meiner Meinung nach waren beide Mannschaften gleichwertig und es hätte eigentlich keinen Sieger geben dürfen. Vielleicht waren es ja doch die zehn Fans, die letztendlich den einen Punkt Unterschied ausmachten, denn nach anfänglichen Motivationsschwierigkeiten liefen auch sie später zur alt bewährten Hertzatmosphärenanfeuerungshöchstform auf und schrien, kreischten, brüllten, pfiffen und trampelten ihre Jungs nach vorne. Obwohl der Gegener Heimrecht hatte, erging es ihm so, wie auch schon des öfteren unserer Schulmannschaften im Basket- und Volleyball, nicht ein einziger war gekommen, um ihnen Mut zu machen und sie zu unterstützen. Ach ja, das hätte ich fast vergessen. Das Spiel war kein reines Freundschaftsspiel aus purer Nächstenliebe, nein, es wurde der Friedrichshainer Meister gesucht und da die dritte Mannschaft nicht präsent war, nach diesem Spiel in der Hertzschule gefunden. *Hertzlichen Glückwunsch!!!* an das Team und alle, die zu diesem Erfolg beigetragen haben. Zum Abschluß sei mir noch die Bemerkung erlaubt, daß, angesichts der diesjährigen herausragenden Erfolge sowohl der Basketball, als auch der Volleyball Mannschaften, eventuell Überlegungen angestellt werden könnten, für die Mannschaften einen Satz einheitlicher T-Shirts anzuschaffen, denn das haben uns die Gegner oft voraus. Es stärkt ganz einfach das bei Mannschaftssportarten sehr wichtige Gemeinschaftsgefühl und ist wesentlich schöner anzuschauen. Eine gute Möglichkeit bietet sich wieder mit den Projektwochennickis an. Auf ein hoffentlich genauso erfolgreiches nächstes Jahr,

Tschüssi, Holli!

Nicht trödeln – handeln

Aus dem Fotoalbum der Berliner Familie:



Auf Schatzsuche

IKD/aesthetica

Viele Vorteile für junge Leute

Wenn sich die Gelegenheit bietet, heißt es zugreifen! Mit Ihrer S CARD in der Tasche haben Sie gut lachen. Denn mit ihr kommen Sie jederzeit an Ihr Geld.

Ob Sie zur Schule gehen, studieren oder in der Ausbildung sind, Ihre S CARD und das Girokonto der Berliner Sparkasse sind für Sie kostenfrei. Zusätzlich bekommen Sie bis zur Volljährigkeit auch noch Zinsen für Ihr Geld.

Und wenn Sie mit 18 Jahren schon ein regelmäßiges Einkommen haben, machen Sie ec-Karte, eurocheques, Visa-Karte und Dispositionskredit noch flexibler: beim Einkauf, auf Reisen, im Restaurant oder beim Tanken – Ihre Unterschrift genügt.

Sie sind noch nicht 18 Jahre

- Kostenfrei für Schüler, Studenten und Auszubildende
- S CARD für Geldautomaten und Kontoauszugsdrucker
- Zinsen bis zur Volljährigkeit

Endlich 18!

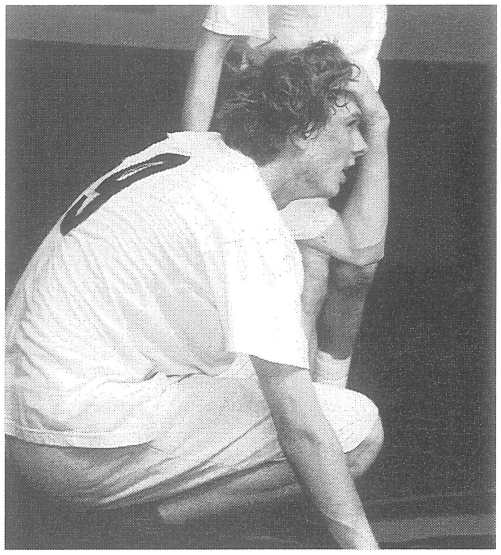
- Kostenfreies Girokonto für Schüler, Studenten und Auszubildende bis zur Vollendung des 28. Lebensjahres
- ec-Karte, eurocheques, VISA-Karte und Dispo-Kredit bei regelmäßigem Einkommen

Holen Sie sich den Prospekt „Stets dabei und kostenfrei" bei dem Geldberater in einer der über 170 Filialen der Berliner Sparkasse.

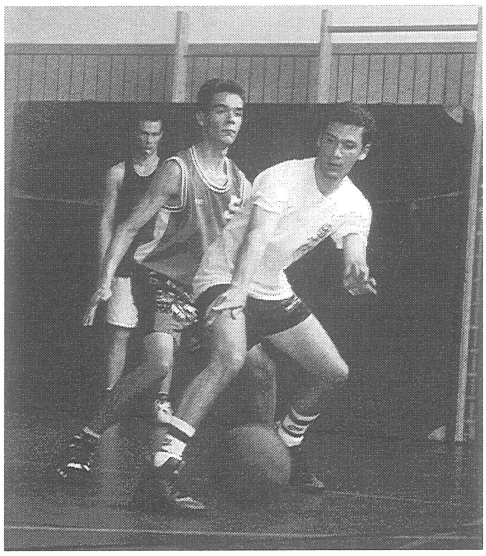
LBB

Die Unternehmensgruppe LandesBank Berlin:
Berliner Sparkasse, Universalbank, Privatbank, Landesbausparkasse Berlin, Immobilien, Versicherungen

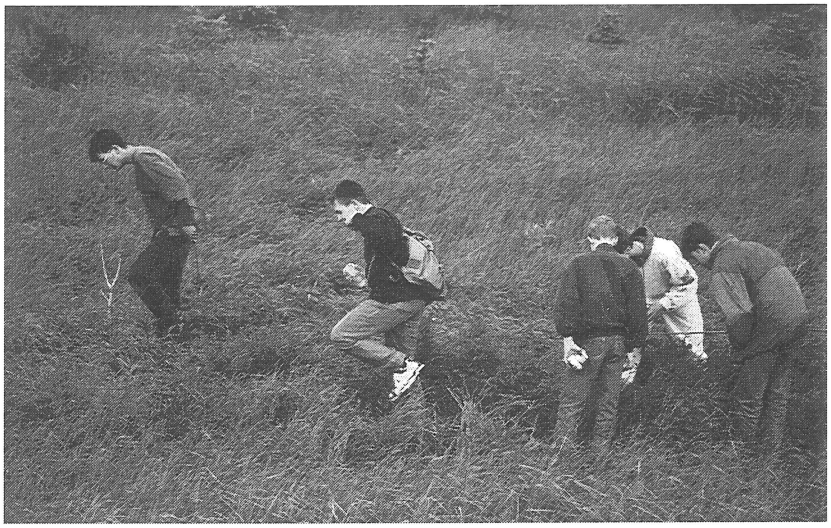
Berliner Sparkasse
Abteilung der LandesBank Berlin



Der Matchwinner völlig abgekämpft



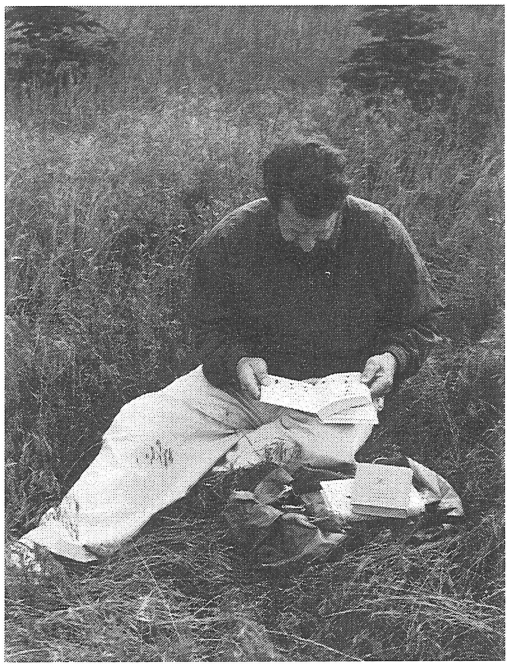
Hex, hex!



Im Storchengang



„Adlerauge" oder „Doppelt hält besser"



Die einen suchten nach Insekten, die anderen nach deren Namen

Edvard-Grieg-Projekt

Von Alexander Marczewski

Wahrscheinlich wissen nicht viele Schüler an der H_2O, daß es in letzter Zeit ein Musikprojekt an dieser Schule gab. Das Edvard-Grieg-Projekt, an welchem sich unsere Schule beteiligte, sollte hauptsächlich über Norwegen informieren und Werbung machen. Zu diesem Zwecke schickte das norwegische Außenministerium einige Informationsmaterialien an Frau Duwe, die das Projekt in der Schule leitete. In den Genuß von einem zensurenfreien Monat (in Musik) kam die Klasse 8-1. Statt Intervallen, Noten etc. wurde jetzt an einem Programm, das man später den Eltern vorführte, gearbeitet. Es wurden Vorträge und Musikstücke zu Norwegen und zu Edvard Grieg erarbeitet. An dieser Stelle einmal ein Dankeschön an unsere Musiklehrerin Frau Duwe, die sich mit uns herumplagte und dem Programm etwas Glanz verlieh.

Für alle die nicht wissen, wer Edvard Grieg war: Edvard Grieg war der bedeutenste norwegische Komponist aller Zeiten. Er lebte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die Stille brechen

Das Wiederaufleben einer vergessenden Tradition / Von robrad

Literaturabende? Lange her, so lange, daß keiner von denen, die diesen Literaturabend gestalteten, in ihrer Erinnerung ein Allroundrezept für selbigen fand. Neuland also, für fast alle. Für Lesende wie Zuhörer.

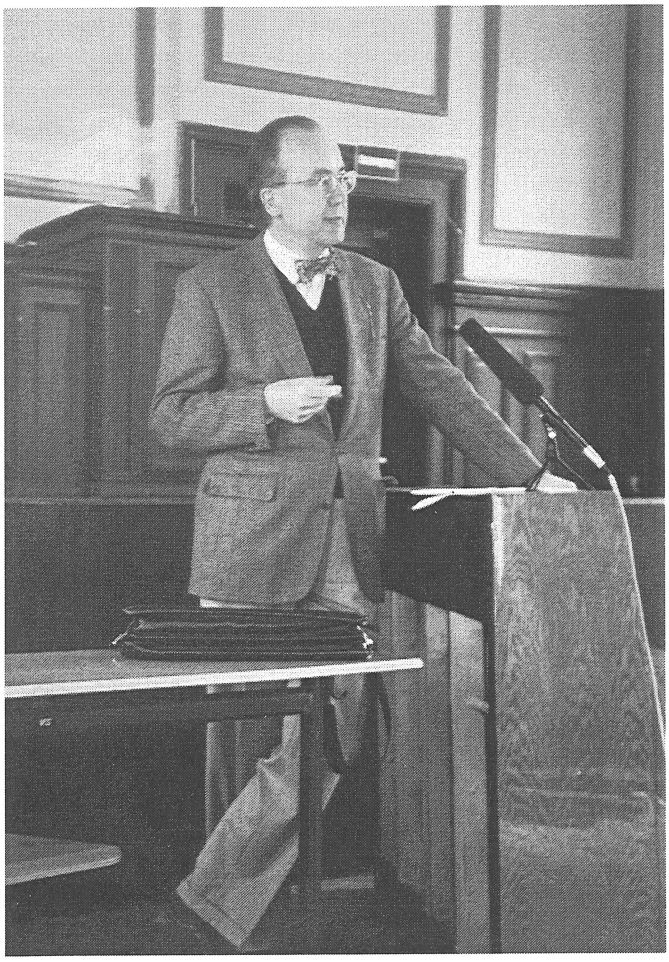
Das ist die Zeit und Chance Neues zu probieren. Unter diesem Punkt kann man die musikalische Einleitung vor den etwa 25 Bücherfreunden sehen. Nach dieser Bibelvertonung für Geige und Gitarre stellten sich schon die ersten zu erwartenden Hemmungen beim Vorlesen ein. Stille entstand, ein allseitig wartendes Schweigen. Und vielleicht gerade als in der am Boden der Kulturkneipe versammelten Runde die unterschwellige Angst umging, der Abend sei gelaufen, beginnt irgendwie, irgendwer zu lesen. Und nach ihm ein anderer. Und nach ihm ein nächster. Leise Töne, Melancholie und Schwermut zum einem; Heiteres von Kishon bis Loriot auf der anderen Seite.

Über die Runde, die sich ab der zweiten von vier Stunden verkleinerte, senkte sich der Abend, so daß der Kreis der von der Kerze angeschienenen Gesichter näherrückte. Um Acht wurde einstimmig von dem zusammengeschmolzenen Rest beschlossen, das Thema des Abends – Liebe und andere Grausamkeiten – zugunsten Woody Allens, Loriot und Ähnlichem aufzulösen. Dort noch Anwesende erlebten den wahrscheinlich heitersten Teil. Woody Allen in verteilten Rollen, Morgensterns Galgenlieder, die immer wieder eingeworfenen Stierblüten und als ultimativen Rausschmeißer Loriot. Starring: Agnes & Micha. Ein schönes Paar.

Fazit: Niemand wird bestreiten können, daß Literaturabende eine Hertzschultradition sind, die nur von den (von manchen vermißten) abgegangenen Uralthertzis getragen werden könne.

Auf ein Neues!

Fotoseite



mmhh... Prof. Dr. Hagen Schulze



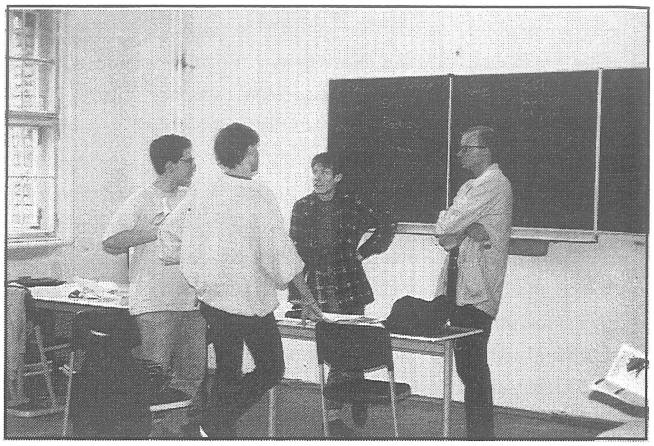
Gut getarnt

The quick red fox jumped over the rapidly running rabbits

Sir Guthrie und Eric beim English-Theatre-Zungenzerbrechen / Von Anne

Kaum öffne ich die Tür zum Raum 202, ereilt mich auch schon eine Belehrung Herrn Krahls bezüglich korrekter Aussprache und Intonation, „Ihr müßt Euch überlegen, warum der das jetzt sagt!". Um das aber gleich (und auf persönliche Bitte Herrn Krahls) klarzustellen, unser (laut 13.-Klasse-Abschlußtag-Umfrage) schönster und darum auch fürs Theaterspielen prädestinierter Lehrer, hat beim Projekt „Englisches Theater" nur adviser-Funktion und ist nicht etwa Leiter des Projekts. Nämlicher ist Burkhard aus Klassenstufe 12. Im Amerika-Haus entdeckte er als das für sein Vorhaben geeignetste Stück Michael Snelgroves „Definitely Eric Geddis", eine Satire auf die Werbeindustrie und das Kaufverhalten des „gemeinen Volkes".

Dieses also eher zeitgenössische Stück wird zur Zeit von 12 Schülern aus den Klassenstufen 8 bis 12 geprobt, auf das es (hoffentlich) am Mittwoch Morgen in der Aula aufgeführt werden kann. Angesichts der kurzen Vorbereitungszeit offenbart sich hier ein weiterer unschätzbarer Vorteil jenes dramatischen Werkes, Kulissen und Kostüme sind so gut wie gar nicht nötig, „bare stage", Telefon, Rasierapparat, Gummibaum, Spraydose und einige wenige weitere Requisiten sind schon die völlig ausreichenden Voraussetzungen für die (sicherlich) erfolgreiche Performance. Bleibt also neben dem Auswendiglernen noch die Arbeit an Mimik, Gestik und vor allem Sprechtempo, das durch ein ausgeklügeltes Klopfsystem von Herrn Krahl mehr oder weniger effektiv kontrolliert wird, bei der wir dann noch viel Erfolg wünschen. See you on Wednesday!



Jufo und Schüex

Informationen zu Schülerwettbewerben / Von Alexander Marczewski

Von den naturwissenschaftlichen (nawi) Wettbewerben „Jugend forscht" und „Schüler experimentieren" hat sicherlich schon jeder etwas gehört. Für all die jenigen, die damit überhaupt nichts anzufangen wissen und mehr Informationen wollen, ist dieser Text.

Aber erst einmal zur Geschichte der beiden Wettbewerbe. Der Grundgedanke, mit dem Henri Nannen (damals Chefredakteur bei Stern) 1965 „Jugend forscht" ins Leben rief, war, den nawi-Bildungsnotstand in der BRD zu beheben und den nawi-Nachwuchs zu fördern. 1969 kam dann „Schüler experimentieren" dazu, mit dem Zweck, auch den Jüngeren eine Gewinnchance einzuräumen.

Jetzt zu den eigentlich wichtigen Daten: Gestartet wird bei beiden Wettbewerben in den Sparten Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik / Informatik, Physik, Technik und Arbeitswelt. Teilnehmen kann jeder, der unter 22 Jahre alt ist. Der Anmeldeschluß für Deine Arbeit(en) ist in jedem Jahr der 30. November, an dem die Arbeit aber noch nicht abgeschlossen sein muß. Wer am Ende des Anmeldejahres unter 15 Jahre alt ist, meldet sich bei „Schüler experimentieren". Wer aber zwischen 15 und 22 Jahre alt ist, der meldet sich logischerweise bei „Jugend forscht". Teilnehmen kann man alleine oder in Gruppen bis maximal 3 Mann. Wenn man dann angemeldet ist, stellt man seine Arbeit (meistens) im Februar vor. Man startet dabei zuerst in der Regionalebene, dann, bei Plazierung, in der Landesebene und, als Landessieger, auf der Bundesebene. Anzumerken ist noch, daß bei Schüex in der Regionalebene Schluß ist. Man kann höchstens bei besonders guten Arbeiten zu Jufo aufgestuft werden. Das heißt, man stellt seine Arbeit zwar vor, aber man kann nicht am Wettbewerb teilnehmen und folglich auch nichts gewinnen.

Für alle bei denen jetzt Interesse geweckt wurde, die aber nicht wissen, worüber sie forschen oder schreiben sollen: Als erstes kann man sich an den Chemielehrer Herrn Botschen, der das Ganze an der Schule betreut, wenden oder man schreibt an:

Stiftung Jugend forscht e. V.
Beim Schlump 58
20144 Hamburg



Schüler experimentieren – eine Zeitung

Die laufenden Projekte

Auch in dieser Projektwoche arbeiten einige Schüler an Jugend forscht (kurz Jufo) Projekten. Henning und Ulme stellen eine Arbeit über Wärmedämmung her, Stefan Kolb forscht an seinem nun schon vierten Projekt, dem OSS, Stefan und Thomas versuchen krampfhaft, ein Projekt über Wellenforschung fertigzustellen. Daniel und Hagen wollen mit einem C64 einen Blumentopf begießen. Alle arbeiten eifrig an ihren Projekten und hoffen, sie bei Jugend forscht auszustellen. Im Augenblick ist die H_2O die Schule, die die meisten Erfindungen und Arbeiten bei dem Jufo-Wettbewerb ausgestellt hat. Hoffen wir, daß es auch weiterhin so bleibt.

Schülervertreter? - „Ich hab' doch ein gesundes Interesse an meiner Freizeit!"

Gespräche zum Thema Dein Schülersprecher und Du / Ausgewertet von Anne und Holli

Nicht nur ein Jahr Schülervertretererfahrung liegt hinter mir; als gewesene Klassensprecherin und fast gewesene Oberstufensprecherin interessieren mich (und hoffentlich noch einige andere) Eure Meinungen, Wünsche und Bemerkungen bezüglich Klassen- und Oberstufensprecherwichtigkeit, -tätigkeit und -popularität. Die *hertz heute*-Redaktion hat keine Kosten und Mühen gescheut, all dies herauszufinden. Einige Schüler mußten uns schon vor Projektwochenbeginn Rede und Antwort stehen und der überschwellende Strom von bereitwilligen Auskünftlern mündete in folgendes nichtrepräsentatives Resümee.

Nach der Wichtigkeit der Schülervertreter befragt, zeigten sich die Ansichten in zwei konträre Lager gespalten. Es fanden sich Verfechter der Basisdemokratie, die Schülervertreter für sehr wichtig hielten: als Sprachrohr der Hertzis, Initiatoren neuer Ideen (UniKomm), Organisatoren von Schulveranstaltungen und mögliches Gegengewicht zur Lehrerschaft. An diesem Punkt setzt allerdings die Argumentation derer an, die Schülervertreter für eher unwichtig halten. Für sie herrscht ein zu großer Unterschied zwischen Theorie und Praxis – Schülervertreter als prinzipiell gute Idee, ihr Einfluß ist allerdings gering, da „die Schulleitung sowieso am längeren Hebel sitzt". GSV und Schulkonferenz hätten nur Alibi-Funktion und wären nur Bestandteil einer Pseudodemokratie. Immerhin sind Klassensprecher noch zum Zetteleinsammeln, Klassenfahrt organiseren und weiterer Verwaltungstätigkeit nützlich. Viele der Befragten bemerkten auch, daß sie nur ungenügend über Rechte und Möglichkeiten der Schüler informiert sind, einigen Gesprächspartnern aus der Oberstufe waren die von ihnen gewählten Schülervertreter nicht mehr bekannt, von den Vertrauenslehrern ganz zu schweigen. Nur die wenigsten wären bereit als Klassen- oder Oberstufensprecher zu kandidieren, Zeitmangel und Faulheit waren dafür die häufigsten Ausreden. Als reizvoll an der Arbeit des Schülervertreters werden bewertet: der Einblick in Schulinterna, Kontakte zu Schülern unterschiedlicher Klassenstufen und die Möglichkeit, seine Mitschüler über ihre verbrieften Rechte aufzuklären.

Also, erhebt Eure müden Knochen und laßt Euch mal von Euren gewählten Vertretern informieren, rufen Euch von hier Anne und Holli zu.

Schlechtes Englisch für Freaks

Das Projekt Assemblerkurs / Von Oxeia

Assembler. Was'n das? Klingt heavy. Okay, ich erklär's Euch!

Assembler hat - klingt ja schon so englisch - was mit Computer zu tun.

So ein Computer ist ziemlich beschränkt: er kennt nur 0 und 1 - Strom an und Strom aus. Damit ein so dummer Computer 'was Vernünftiges fabriziert, muß man ihm genau sagen, was er tun soll: man muß ihn programmieren.

Im schlimmsten Fall muß man ihn mit Nullen und Einsen füttern, da er ja nur das versteht. Doch das ist ziemlich mühsam! Stellt Euch vor, Ihr würdet Euch nur mit Hilfe von Morseapparaten unterhalten!

Man behilft sich, indem man dem Computer beibringt, wie er mehr oder weniger ordentliche (englische) Sprache, mit der man ihm programmiert, in seine Nullen-und-Einsen-Sprache umsetzt. Das Resultat mit dem schlechtesten Englisch heißt Assembler. Und genau diese Programmiersprache will das Projekt „Assemblerkurs" um Projektleiter Daniel Rolf und David Weese (10. Klasse) seinen Teilnehmern nahebringen.

Die Idee zum Projekt kam Daniel einfach. Er will Erfahrungen weitergeben. Und er ist courageiert genug, ein Projekt auf die Beine zu stellen.

Und er scheint mit seiner Idee genau ins Schwarze getroffen zu haben: die Resonanz war von Anfang an gut. Bereits zum Vortreffen kamen 12 Interessierte - trotz vergleichsweiser kleiner Ankündigung. Heute besteht der gesamte Kurs aus 17 Leuten.

Das Alter der Teilnehmer ist recht weitgestreut: von (schätzungsweise) 9. Klasse bis (genau) 12.Klasse ist alles vertreten. Übrigens auch Leute, von denen ich dachte, daß sie bereits Assembler beherrschen.

Daniel und David halten Vorträge, in denen sie ihr Wissen vermitteln, daß die Teilnehmer anschließend in Übungen anwenden dürfen.

Das Projekt belegt das gesamte Informatik-Kabinett allein. Dies erweist sich als günstig, da so in kleinen Gruppen von 2, maximal drei Mann (ja, es sind nur Jungs dabei!) geübt werden kann.

Was den Schülern Spaß macht, bringt den beiden Leitern ziemlichen Streß. Daniel wünscht sich, daß die Projektwoche bald vorbei sei. Am Ende wird er wohl - und da ist er sich sicher - ein erhebliches Defizit an Schlaf aufweisen. Denn Nachtruhe erst ab 3.00 Uhr früh sei keine Seltenheit.

Gerade deshalb ist es bewunderswert, daß sich die beiden freiwillig bereit gefunden haben, ein Projekt zu leiten.

ACHTUNG

HERKULES FAHRSCHUL-GMBH

Liebigstraße 24 • 10247 Berlin
Tel.: 5 89 80 38

Wir bieten:
• Führerscheine
• Bootsführerscheine
• Erste Hilfe (SaU)

Sommer-preise ab 01.07.95

Bürozeiten:
Mo-Do 9.00-18.00 Uhr
Fr 9.00-15.00 Uhr

Wir sehen uns !!!

HertzWoche, was ist das?

Die Geschichte der HertzWoche / Von Gregor, Martin, Frank

Anläßlich dieser vierten HertzWoche informierten wir uns bei erfahrenen Angehörigen dieses Komplexes (Frau Zucker, Alex und Ecki) über ihre Vergangenheit.

Apropos vierte HertzWoche: Ist es überhaupt die vierte? Die Meinungen darüber sind geteilt, aber soviel ist klar. Auf Anfrage der Hertzis gab es nach der Wende im Schuljahr 91/92 dann die ersten Projekttage. Weitere wurden zur 30-Jahrfeier des Heinrich-Hertz-Gymnasiums veranstaltet, obwohl es hier nur Nachmittagsprojekte gab. Da Schülern wie Lehrern die drei Tage für einen so großen Themenbereich nicht reichten, fand im Schuljahr 92/93 die allererste richtige HertzWoche statt. Sie wurde von Kati Küstner und Anika Mitzkait organisiert und fand bei den Schülern großen Anklang. So gab es dann auch im nächsten Jahr eine Projektwoche, organisiert von Franziska „Frieda" Kuna und Steffen Micheel. Dies war auch die erste Projektwoche bei der uns eine hertz heute mit ihren informativen Artikeln versorgte (Tusch). So, und da wir alle Rechengenies sind, wissen wir nun, daß dies eigentlich erst die dritte richtige Projektwoche ist. An dieser Stelle noch einmal Dankeschön an Alex und Ecki, die trotz mehrerer größerer Probleme versuchten (und immer noch versuchen) diese Projektwoche so gut wie möglich zu gestalten.

Obwohl die Arbeit der Schüler einen großen Teil für die HertzWoche ausmachte, sollte man auch die Lehrer nicht vergessen. So zum Beispiel beteiligte Herr Busch sich tatkräftig bei der Organisation der ersten HertzWoche. Bei den weiteren wurden die Schüler dann von Herr Lüdtke unterstützt.

Natürlich haben die HertzWochen und -Tage entgegen verschiedenster Vorstellungen auch einen Sinn. Sie sind nicht nur zur Erholung, sonder auch um sich gegenseitig besser kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und sich mit aktuellen, praktischen Fragen zu befassen. Auch kann man sich während der Projekttage sein Lieblingsthema aussuchen, was während des Unterrichts nicht unbedingt immer der Fall ist, obwohl das „Projektfeeling" an der Hertzschule durch HertzWettbewerbe und naturwissenschaftliche, praktische Arbeit sowieso sehr ausgeprägt ist.

Natürlich hat auch der Zeitpunkt der Projektwoche einen Sinn. Der zensurenfreie Zeitraum vom 21. 06. bis 27. 06. wurde gewählt, da das zweite Halbjahr sowieso schon zu kurz ist und die Schüler so keinen Zensurenstreß mehr haben. Allerdings ist es für die Lehrer nicht so einfach, da diese die Projekte beaufsichtigen und die Zeugnisse schreiben müssen.

Finanziert werden die Projektwochen durch das Bezirksamt. Letztes Jahr erhielt unsere Schule 3000 DM und dieses Jahr 4600 DM für Material und ähnliches.

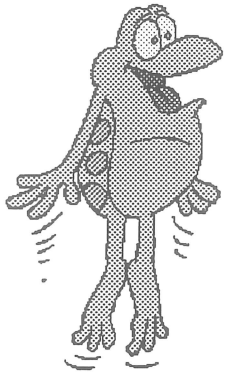
Ich hoffe, daß dieser Artikel euch einen kleinen Einblick in die Geschichte der HertzWoche gegeben hat und wünsche euch weitere interessante Projekttage mit dem richtigen Material, einer recht guten Organisation und dem „Projektfeeling".

Volleyball

David Krutz, Andreas Kerlin, Doris Enders, Sven Metschke, Erik Pischel, Arthur Uljanow gewannen das Volleyballturnier. Hertzlichen Glückwunsch! [Info vom 22. 6., 19.12 Uhr]

Der Ocean-Umbau

Von Peter Hartig



Kann man den Ocean noch verbessern? Ja, sagte sich Herr Emmrich und rief seine Arbeitsgemeinschaft ins Leben zurück, nur diesmal als HertzWochen-Projekt. Wer sich fragt, was das Ziel dieses Projektes ist, der kann bald seine Antwort barfuß auf Holzgehwegplatten suchen. Auch sollte er seine Augen befragen, was er lieber sehen möchte, einen verfallenen Altbau oder lieblich duftende Sträucher. Wer meint die richtige Antwort gefunden zu haben, kann sich ab dem 14. 08. 1995 mehr am Ocean als in verstaubten Klassenräumen aufhalten. Wenn er dies dann allerdings wirklich tut, sollte er wenigstens mit einem Teil seines Gehirns an Herrn Emmrich und seine Projektteilnehmer denken. Denn ohne die würde er auch weiterhin bei regnerischem Wetter durch den Schlamm waten. Sollte er dennoch diesen Luxus nicht in Anspruch nehmen, so hat er sein bisheriges Leben umsonst verbracht, und ist bedauernswert. Wenn du meinst zu letzterem zu gehören so sei dir gesagt: „KOMM ZUM OCEAN!" oder „Es gibt einen besseren Blickwinkel zum Ocean als von der Raucherecke." (Nichts gegen die Raucher) Beschließen will ich den Artikel mit Grüßen an 1. Die Leute, die im R. 12 dauernd den Zentralstecker der Rechner herausgezogen haben. (Natürlich hatte ich meinen Text vor 20 Minuten zum letzten mal gespeichert.) 2. An den Kaffee und die Kocher der Kulturkneipe, der mich am Rechner wachgehalten hat. 3. An alle, die das hier nicht lesen können.

Die Kulturkneipe

im Raum 13 zum Abschalten, geistigen Auftanken und zum Hungerstillen. Schülergerechte Preise!

Die Preisliste

Kaltgetränke:	
Coke, Fanta, Sprite	60 Pf
Saft (Orange, Apfel)	50 Pf
Wasser / Milch	40 Pf
Heißgetränke:	
Kaffee	50 Pf
Cappucino	60 Pf
Tee	30 Pf

Außerdem gibt es Kuchen, Salat, Spaghetti und Früchte für 70 bis 150 Pfennige.

Star Trek-Projekt - The final Frontier

Interview mit den Machern / Von Oxeia

Mitten im Streß der letzten Unterrichtstage treffen wir uns mit den Machern des Star Trek-Projekts. Andreas Fitzner (AF), Martin Hensel (MH; Autor des Star Trek-Artikels im letzten HS) und Matthias Bethge, ihres Zeichens leidenschaftliche Trekker, gaben uns bereitwillig Auskunft.

HH: Wie kamt Ihr eigentlich darauf, ein Star Trek-Projekt in der diesjährigen Projektwoche zu gestalten?

MH: Wir finden Star Trek total toll. Und wir wollten etwas eigenes machen.

AF: Wir wollten etwas machen, was unsern Interessen entspricht und wir wollten uns nicht auf irgendwelche Standardlösungen festlegen - eben unser eigener Chef sein. Wir wollten das verwirklichen, das uns wirklich interessiert, ...

MH: ... das uns gefällt.

HH: Wie war die Resonanz bei den Vortreffen zum Projekt?

MB: Die waren im Prinzip voll gewesen, da waren genug da – schon von Anfang an.

AF: Das erste Vortreffen verlief eigentlich nicht so besonders gut, da ist nur einer gekommen.

MB: Wir waren einer der ersten, die ein Vortreffen gemacht haben. Als uns dann Alex darauf hingewiesen hat, daß bei den anderen beim ersten Mal auch keiner gekommen ist, da haben wir noch ein zweites gemacht. Da standen eine Menge Leute vor dem Raum.

HH: Die Resonanz ist ja ziemlich groß. Wieviel Leute sind nun im Projekt?

AF: Wir sind jetzt 17.

HH: Waren das nicht mal mehr?

MB: Ursprünglich hatten wir über 30 Teilnehmer. Es wurde uns sogar vorgeschlagen, ein zweites StarTrek-Projekt aufzumachen.

HH: Dann ward Ihr dann doch nicht soviel, nachdem Alex die Leute aufgeteilt hat!?

AF: Wir haben die Teilnehmerzahl auf 17 festgelegt.

HH: Was wollt Ihr eigentlich in Eurem Projekt machen? Wollt Ihr Euch Videofilme ansehen?

MB: Was uns zunächst alle interessiert, ist die Technik. Wir wollen Warpantrieb und Transporter schülerfreundlich zu erklären. Wir werden auf die Geschichte und die Hauptcharaktere eingehen, wie es entstanden ist und warum, und warum es so populär ist.

AF: Hauptsächlich artet es so aus, daß es Vorträge gibt und am Ende vielleicht noch ein Video. Video überwiegt auf keinen Fall. Es wird auf keinen Fall den Hauptteil ausmachen!

HH: So it'll be hard working?!

AF: Yeah! So wird's sein!

HH: Wie wird Eure Abschlußpräsentation aussehen?

AF: Wir haben vor, zwei A1-Wandzeitungen zu machen. Auf der ersten wird über Allgemeines zum Thema Star Trek informiert werden. Und die Zweite wird sich eher mit Technik beschäfftigen. Ein wenig advanced Trekker ...

HH: Was wünscht Ihr Euch und für Euer Projekt?

AF: Das die Projektwoche nicht so schnell vorbeigeht!

Und mit Glanz in den Augen wandeln die drei hinaus, in Gedanken in den unendlichen Weiten des Weltraums.

Das Trekker-Quiz

Falls Ihr Euch auch zu den Trekkern dieser Schule zählt, dann werden diese Fragen für Euch wahrscheinlich kein Problem sein. Alle anderen dürfen ruhig ein bißchen knobeln.

Welche Geschwindigkeit erreicht die Enterprise-D?
Was hat es mit Data's Bruder auf sich?
Was geschah bei Wolf 359?
Nenne 5 verschiedene Spezies, die nicht der Vereinigten Förderation der Planeten angehören!
Kann man auf dem Holodeck sterben?
Welche Ärztin ersetzte Dr. Beverly Crusher in der Zweiten Staffel von TNG?

Auflösung im nächsten Heft

Impressum

hertz heute, 2. Jahrgang, Ausgabe 3

Herausgegeben von den Mitarbeitern der Zeitungswerkstatt der IV. HertzWoche '95 (21. - 27. Juli).
Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Alexander Hlawenka, Märkische Allee 62, 12681 Berlin, Tel. 030 / 5 42 70 33

Redaktion:
Frank Altenbrunn, 8₂
Michael Behrisch, 12
Matthias Beick, 8₃
Robert Fritzsche, 8₁
Eckehard Güther, 10₂
Alexander Hlawenka, 12
Gregor Ilg, 8₂
Florian Jantschak, 7₃
Martin Killmann, 8₂
Jochen Lenz, 8₁
Alexander Marczewski, 8₁
Erik Pischel, 12
Holger Röblitz, 12
Anne-Lore Schlaitz, 12
Gregor Schulmeister, 12
Matthias Süß, 8₂
Maurice Wree, 8₃

Photographen:
Peter Hartig, 8₃
Maria Kulawik, 12

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.
hertz heute ist eine Produktion der Schülerzeitung HertzSCHLAG.
Anzeigenleitung: Michael Behrisch, Hentigstraße 13a, 10318 Berlin
Satz: Alexander Hlawenka, Michael Behrisch
Druck: Mathias Block, Kadiner Straße 15, 10243 Berlin

Fotoservice: JET-FOTO, Scheffelstraße 1, 10367 Berlin
Repro: Kopierfabrik, Greifswalder Straße 157, 10409 Berlin
Außerdem danken wir den Firmen InSoft und tritec:

InSoft

Puderstraße 22 Tel. 61 73 05 50
12435 Berlin-Treptow
Computer nach Maß - auch Umbau

tritec

Radio an:

102,6 MHz



hitz

Berlin
UKW 102,6 MHz
Frankfurt/O
UKW 101,5 MHz
Cottbus
UKW 103,2 MHz
Perleberg
UKW 103,1 MHz
Angermünde
UKW 100,1 MHz
Belzig
UKW 91,9 MHz

Im Kabel 89,85 MHz